

Tagung Mehr-Wert Mensch

Zivilgesellschaft als treibende Kraft für eine nachhaltige Entwicklung

Einstiegsreferat von Frau Dr. Monika Hauser

Fragen an die Referentin:

Frage: Wie steht es wirklich um das Verhältnis Staat – Zivilgesellschaft? In der EZ sind viele NGOs von staatlichen Geldern abhängig geworden. Das BMZ hatte im vergangenen Jahr kein Problem trotz der Auflage zur zivil-militärischer Zusammenarbeit das für Afghanistan reservierte Geld an NGOs auszugeben.

Antwort Monika Hauser:

Wichtig war die politische Solidarisierung der NGOs gegenüber dem BMZ. Kleinere Organisationen waren aber trotz dieser Meinungsäußerung auf die Finanzierung angewiesen. Medica Mondiale hat das Glück, sich nur zu 50% staatlich zu finanzieren; die anderen 50% sind spendenfinanziert. Es ist aber eine Tatsache, dass viele NGOs die staatliche Finanzierung brauchen. – Daher sind wir als EZ-Organisationen auch dafür verantwortlich, welche Politik in unseren Ministerien gemacht wird. Wir haben Einfluss und sollten diesen nutzen.

Frage: Die Personelle Zusammenarbeit sieht sich oft dem Vorwurf ausgeliefert, nur „ein Tropfen auf dem heißen Stein“ zu sein. Was gibt Ihnen das Gefühl, dennoch etwas zu erreichen?

Antwort:

Zahlen sagen nicht immer aus, was bewirkt wird. Was wiegt die Tatsache, dass in 18 Jahren 100000 Frauen geholfen wurde gegenüber der Erfahrung der einen Frau, der geholfen wurde und die selbst dadurch in die Lage versetzt wurde, selbständig ihr Leben und Umfeld zu verändern? Die Hilfe an einer Frau ist wie ein Stein, der in den Bodensee geworfen wird und Wellen schlägt. So wie z.B. Kriegswitwen in Bosnien, die Unterstützung durch Medica Mondiale erhielten, anschließend in der Lage waren ihrerseits eine Unterstützungsmöglichkeit für Mädchen in den Dörfern zu gründen.

Frage: Wie unterstützt Medica Mondiale ihre Mitarbeiterinnen um eine Retraumatisierung zu verhindern?

Antwort:

Lokale Mitarbeiterinnen sind unsere wichtigste Ressource. Selbsterfahrung und die Auseinandersetzung mit sich selbst ist daher ein wichtiger Bestandteil in den Trainings unserer Mitarbeiterinnen. Mehr dazu finden Sie auch auf unserer Homepage.

Frage: Meine Frage bezieht sich auf die Schnittstelle zwischen Selbsthilfeorganisation vor Ort und unserem Engagement als EZ-Organisation. Wie ist es Medica Mondiale gelungen, die Ownership bei den Menschen vor Ort zu lassen? Wie schaffen Sie es, diese gefährliche Schnittstelle zu meistern?

Antwort:

Fachfrauen vor Ort zu erreichen ist mit den Themen von Medica Mondiale einfach, weil viele in einem Kontext der Gewalt gegen Frauen leben. Diese Frauen haben ein Interesse diese Arbeit eigenständig fortzuführen. Sie erleben Frauenfeindlichkeit in den Strukturen um sich

herum, sie wollen autonom weitergestalten. – Dies deckt sich auch mit meiner eigenen Erfahrung auf einer deutschen Frauenstation. In Bosnien hatte ich dann die Gelegenheit das zu verwirklichen, wie ich selbst behandelt werden wollte. In den konkreten Projekten lernen die Mitarbeiterinnen von Anfang an mit sich selbst gut in Kontakt zu sein. Das hilft bei der selbstverantwortlichen Gestaltung ebenso, wie die zum Handwerkszeug gehörende Konfliktmediation.

Frage: Wie kommt bei Medica Mondiale eine Entsendung von Personal zustande? Wie werden Personen ausgewählt?

Antwort:

Es gibt für jedes Fachgebiet eine ausländische Kraft, die wiederum lokale Kräfte anleitet, die dann einmal die Leitung eines Projektes übernehmen. Hilfreich ist dabei auch das Konzept Medica Mondiales eine lokale Partnerorganisation über mehrere Projektphasen gut kennen zu lernen.

- In einer ersten Phase werden aus einem Projektfond unbürokratisch kleinere Summen bewilligt
- Wenn sich eine Projektpartnerschaft bewährt hat, kann es in einer 2. Phase zu einer größeren Projektfinanzierung kommen
- Erst danach in einer dritten Phase kann es zur Durchführung eines großen gemeinsamen Projekts der lokalen Organisation und Medica Mondiales kommen.

Frage: Wie geht Medica Mondiale mit der gegenwärtigen Ausrichtung der EZ auf Effizienz und Evaluierung um?

Antwort:

Wir müssen auch mit unseren Geldgebern Bildung und Advocacy betreiben. Wichtig ist es, bei Evaluierungen zum einen die Spielregeln einzuhalten; Wir haben soeben eine größere Evaluierung unserer Arbeit durchgeführt und haben damit eine gute Erfahrung gemacht. Man muss aber auch die Evaluator/innen entsprechend für ein Verständnis der eigenen Arbeit und des Kontexts schulen. In diesem Sinne ist es auch möglich, Evaluierungen zur Aufklärung der Geldgeber zu nutzen. Außerdem führen wir Evaluierungen nicht nur für das BMZ durch. Wir evaluieren auch für uns selbst. Wir müssen unsere Standards für Erfolg setzen. (Die Dokumentation der Evaluierung kann bei Medica Mondiale nachgefragt werden)

Mitschrift der Fragerunde zum Einstiegsreferat
Ulrike Hanlon
3.5.2011